

Ersteinstufige
 monatlich mit Ausweis
 des Monats- und Jahresg.
 Abonnementspreis
 monatlich 60 Pf.
 vierteljährlich 1.80 Mk.
 jährlich 7.20 Mk.
 Durch die Post bezogen,
 1.00 Mk. zuzü. Postgeb.
 Die **Neue Welt**
 (Wochenzeitung) wird
 durch die Post nicht be-
 zogen, kostet monatlich 1.00 Mk.,
 vierteljährlich 3.00 Pf.
 Leipzig Nr. 1047
 Gutenberg-Verlag:
 Volkshaus Halle/Saale.



Inserionsgehr
 kostet für den gewöhnlichen
 Textzettel oder deren Raum
 30 Pfennig.
 Für annehml. Anzeigen
 20 Pfennig.
 In vergrößelter Schrift
 kostet die Zeile 75 Pfennig.
 Inserate
 für die tägliche Nummer
 werden fortgesetzt bis zur
 mittigen Zeit des Monats in der
 Ausgabe aufgegeben
 sein.
 Entgegen in die
 Postzeitung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43.

Redaktion: Harz 42/43.

Ausreden!

Eine gute Ausrede ist ein toller Wert. Die Ausreden aber, deren sich die Regierung bedienen will, um die Wahlrechtsforderung der preussischen Arbeiter abzulehnen, gelten keinen Dretzer.

Zunächst: „Die Regierung ist eine streng verfassungsmäßige Regierung, darum sind für sie Beschlässe und der Wille des Landtages maßgebend.“

Diese Behauptung ist falsch. Die Regierung hat auch in parlamentarisch regierten Ländern, zu denen Preußen nicht gehört, in allen Fragen, die das Wohl des Landes betreffen, die Pflicht, ihre eigene Überzeugung zu vertreten. Vermag sie das, was sie für richtig und notwendig hält, nicht durchzusetzen, so kann sie durch Auflösung des Parlaments an die Wähler appellieren: kann sie zwischen ihren Absichten und denen des Parlaments keine Übereinstimmung erzielen, so hat sie zurückzutreten.

Preußen ist aber kein parlamentarisch regiertes Land, sein Parlament ist keine Volkvertretung. Der preussische Wahlrechtskampf ist ein Konflikt zwischen dem Volk und dem in Parlament vertretenen Gentry. Anders als in Frankreich und Preußen in diesem Konflikt auf die Seite des Volkes stellen, erleiden sie dessen unausbleiblichen Sieg, wie es in Bayern und Österreich zu sehen war. Krone und Regierung trauen sich nur für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zu erklären, dann wird das Volk mit ihnen sein, und das gleiche Wahlrecht wird binnen kurzem Gesetz werden. Stellen sich aber Krone und Regierung auf die Seite der Gentry, so werden sie das Volk gegen sich haben, das gleiche Wahlrecht wird dann aber schließlich auch gegen ihren Willen Gesetz werden. Denn wenn das Volk etwas erstrebt will, so ist es unüberwindlich. Nicht das Volk, sondern seine Gegner werden zum Schicksal des Landes haben, wenn sich die Regierung hinter die Beschlässe eines Parlaments stellt, welches das Gegenteil einer Volkvertretung ist!

Zweite Ausrede: „Die Liberalen sollten nicht für das gleiche Wahlrecht eintreten. Denn das gleiche Wahlrecht würde eine Menge Sozialdemokraten ins Haus bringen, die bei der Bildung einer Regierungsmehrheit nicht in Betracht kommen. Die Liberalen würden aufgerufen werden, die Regierung würde sich daher nach fürstlich auf Konservative und Ultramontane stützen müssen.“

Ein höchst aufschreiender Schwinn! Die Liberalen werden erst recht aufgerufen werden, wenn sie sich aus hindern fraktionsgegnissen einer Forderung der Gerechtigkeit widersehen. Außerdem würde das gleiche Wahlrecht die Stellung des bürgerlichen Liberalismus im Landtage nicht schwächen, sondern stärken. Heute ist er gegen Konservative und Ultramontane vollkommen ohnmächtig. Das gleiche Wahlrecht bedeutet die Betrümmung der konserverativen Vorherrschaft, und er öffnet einem bürgerlichen Liberalismus, der es mit seinen Forde-

gen ehrlich meint, viel bessere Aussichten, als jedes andere Wahlrecht. Nur ein Beispiel von vielen: Wäre ein konfessionelles Schulgesetz in einem Landtag des gleichen Wahlrechts möglich gewesen?

Dritte Ausrede: „Das gleiche Wahlrecht nicht nur der Sozialdemokratie. Es verdrängt den Gegensatz zwischen Reaktion und Revolution und läßt keinen Platz für gemäßigtere Elemente.“

Das gleiche Wahlrecht nicht der Sozialdemokratie. Das soll keinen Augenblick gelegen sein. Denn jede gerechte und nützliche Reform wird der Partei, die für sie am entschiedensten eintritt. Die Verneinerung des gleichen Wahlrechts durch die Regierung und die bürgerlichen Parteien nicht aber der Sozialdemokratie noch viel, viel mehr. Durch diese Weigerung wird erst klar, daß die Sozialdemokratie die einzige christliche Vorläuferin der Volkstheorie ist, und daß sie mit ihrer Lehre vom Klassenkampf vollständig recht hat. Dieser Klassenkampf aber wird durch das Privilegiennahlrecht nicht gemildert, sondern im höchsten Grade verhärtet. Das gleiche Wahlrecht eröffnet der Arbeiterklasse Aussichten auf einen gesetzlichen ruhigen Fortschritt. Wo sich aber herrschende Klassen hartnäckig an ihre politischen Privilegien klammern, da ist kein Platz für „gemäßigte“ Anschauungen und „gemäßigte Elemente“ sondern nur für rohe Reaktionäre und revolutionäre Desesperados. Die „gemäßigten Elemente“ können sich vor ihrer Aufregung als nicht fähig durch die Erhaltung des Dreiklassenwahlrechts sondern nur durch dessen schließliche Beseitigung.

Vierte Ausrede: „In einer durchgeführten Wahlreform fehlt dem jetzigen Landtag, dessen Mandat in diesem Jahr abläuft, die Zeit!“

Das Volk hat keine Zeit zu warten! Und das Abgeordnetenhaus kann zur Not noch zehn Monate zusammenbleiben; zehn Monate aber reichen vollkommen aus, um sich in einer Frage zu entscheiden, die längst ver- und überzeit zur Entscheidung ist. Die Regierung will aber nicht nur das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht beantragen, sondern sie weigert sich, sogar eine Teilnahme durchzuführen und eine Abschlagszahlung zu leisten. Nicht einmal der überaus bescheidenen Voranschlag Warts, zunächst einmal die Schmähe des öffentlichen Wahlrechts abzuschaffen, hat vor ihren Augen Gnade gefunden. Die Erhebung der öffentlichen durch die geheime Wahlprüfung ist aber durch die Unterbrechung eines einzigen Paragraphen zu bewirken, sie kann ohne Verletzung in ein paar Tagen durchgeführt werden. Es ist also eine offenkundige Unwahrheit, wenn gesagt wird, die Regierung könne nichts tun, weil der Landtag keine Zeit habe. Der Landtag hat Zeit, sich mit den unruhigen und unverlässigen Dingen zu beschäftigen, wie z. B. mit der Entregung der Polen. Es ist also die offenkundigste Verhöhnung des Volkes, wenn ihm gesagt wird, der Landtag habe „keine Zeit“, sich mit den brennendsten Forderungen der Massen zu beschäftigen.

Das sind Ausreden, mit denen man die Faltung der Regierung zu verteidigen versucht, und mit denen sie selbst sich vor-

ausichtlich zu verteidigen suchen wird. Es sind leere Ausflüchte, die das Papier nicht wert sind, auf dem sie gedruckt werden.

Die Weigerung, das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht in Preußen einzuführen, wäre eine Kriegserklärung an das preussische Volk. Dieses muß daher stets für den Kampf gerüstet sein, dessen Devise lautet: „Nieber mit den Feinden des freien Wahlrechts.“

Einkommen sind wir noch nicht am Ende. Von der letzten Entscheidung trennt uns noch der 10. Januar, dessen Ergebnis, wie immer es ausfallen mag, eine Wendung in der inneren Politik des Deutschen Reiches bedeuten wird. Kämpfe werden entbrennen von noch nie erhabener Wichtigkeit! Im Vordergrund aber steht die zukunftsreiche alte Partei der sozialdemokratischen Partei! Arbeiter, begreift, um was es sich handelt, seid zur Stelle, es ist gut, und der Sieg wird Euer sein!

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 8. Januar 1908.

Reichstag und Landtag

treten an diesem Mittwoch in Berlin wieder zusammen. Damit legen auch wieder lebhafter als großen und kleinen Kämpfe ein, die sich in dem Hauptkampf der Zeit, dem das preussische Wahlrecht gruppiert. Von größter Wichtigkeit ist zunächst die Lösung der Reichsfinanzfrage. Hierzu erklärt die Reichsregierung, „besonders Herr“ daß die Regierung mit dem Plane umgehe, „eine Vermögenssteuer zu schaffen, die zwar von den Einzelgätern erhoben wird, deren Erträge aber nicht in ihre, sondern in Form erhöhter Materialbeiträge in die Reichskasse fließen werden.“ Außerdem sei eine Erhöhung der Brantweinsteuer in Aussicht genommen, während Branntweinsteuer und Weichener „in Mexico“ gehalten werden. Klar ist an der Nachricht der Volkszeitung, die die Erhöhung der Brantweinsteuer. Wir haben schon oft hervorgehoben, daß die Ersetzung der Erbschaftsteuer durch die Einführung einer fahrgesetzten Vermögenssteuer jede Erhöhung oder Neueinführung indirekter Steuern überflüssig machen würde. Wenn Ansehen nach handelt es sich aber in der Hauptsache um letztere, und die Vermögenssteuer würde dann nur ein Schönheitsretoucherchen aus der sozialdemokratischen Tasche.

Ueber den § 7 des Vereinsgesetzes ist man noch immer nicht handeleins geworden. Herr v. Beyer hat auf dem württembergischen Parteitag der liberalen Volkspartei ziemlich scharf, der Landtagsabgeordnete Elsas hat es noch viel schärfer kritisiert. Über gegen preussische Köpfe und bayerische Weimergewässer bleiben die Schwaben eine durch fraktionsgemeinschaft gebundene Minorität. Die Gefahr ist größer als je, daß durch den Verrat des Freireichs ein Vereinsgesetz zustande kommt, das auf der einen Seite dreimal nimmt, was es auf der anderen einmal gibt.

Jud Süß.

Rebelle von Wilhelm Gauß.

„Junger Mann,“ sprach der Minister, „wenn Euch Eure eigene Nase und Wohlthat lieb ist, so antwortet mir auf das, was ich Euch fragen werde, offen und ehrlich; denn Ihr könnt schließlich denken, daß es mir nicht schwer werden kann, Euch sehr böse, die Ihr wagt, zu überweisen.“

„Ich bin herzoglich württembergischer Kammerer,“ erwiderte der junge Mann, „und der Eid, den ich als Christ und Bürger.“

„Laissez cela,“ fiel ihm der Jude ins Wort. „Ihr wäret nicht der erste, der seinen Eid gebrochen. Wer waren gestern, frag ich, die beiden Mästen, die sich an meinem Tisch zur Beilegung des Publitums unterhielten? Ihr wäret es, Ihr standet zunächst bei mir.“

„Das ist mir nicht bekannt,“ Euer Excellenz,“ sagte Outlaw mit seiner Stimme.

„Nicht bekannt?“ rief der Minister. „Bedenkt wohl, was Ihr gesagt, ich stehe hier als Euer Richter; habt Ihr keinen an der Stimme erkannt?“

„Keinen?“ fuhr jener bestürzt fort. „Und Euren Vater solltet Ihr nicht an der Stimme kennen?“

„Meinen Vater!“ rief der junge Mann erschreckend: doch besonnen setzte er nach einer Weile hinzu: „Ihr irrt Euch, Herr Finanzdirektor, oder vielmehr, Ihr seid schlecht berichtet; mein Vater ist ein ruhiger, gelehrter Mann, und kein Charakter, kein mit seine Jahre verbrühter Mann, das Publitum auf einem Frankenthal zu amüfieren.“

„Sie lügen! Ich will es Ihnen selbst,“ erwiderte jener mit blühenden Augen, „und ich werde Mittel finden, es ihm zu verbieten. Ich weiß recht wohl, daß ich diesen Herrn von der Landeshaupt ein Dorn im Auge bin, und zwar aus dem einzigen Grund, weil die Herren nicht rechnen können; verhalten sie das Sinnmalens so gut wie ich, sie würden sehen, was denn Euer Frankenthal doch ist, aber nicht aller Tage Abend, und ich will diesen Rebellen zeigen, wer sie sind und wer ich bin!“

„Euer Finanzdirektor!“ rief der junge Mann mit der Bitte des Anmuten auf den Wanken.

„Euer Vater!“ erwiderte Süß mit höchstem Zorn.

„Mein Vater ist ein Ehrenmann,“ fuhr Outlaw fort, „ohne sich von der stolzen Miene des Gewählten einschüchtern zu lassen.“

lassen.“ Sie sprechen von Rebellen? Wie können Sie saen, daß mein Vater dem Herzog nicht immer treu gedient hat? Wie können Sie wagen, ihn einen Rebellen zu schimpfen?“

„Wagen?“ lachte Süß. „Hier ist von keiner Waagen die Rede, Herr Finanzruhr, oder Rebelle ist jeder, der nur dem Land und nicht dem Herzog dient; er ist des Herzogs Diener, aber er dient ihm schlecht, doch das soll nicht lange mehr zu bleiben. Was mich Ihr Väterchen dem Herrn Landeshauptkonsulenten, Eurem Vater, sagen, daß ich recht wohl weiß, was die beiden Mästen wollten, und daß sie es mit dem dritten abgetarnt hatten; ich konnte ihn gestern nach so auf wie Euch verhalten lassen, und wenn ich es nicht tat, so verdammt er diese Schöpfung nur Euch!“

„Mir?“ antwortete der junge Mann schamlos. „Mir? Und ich begane auch Schöpfung, das ist, ohne ein Verbrechen zu begangen zu haben, diese Nacht in diesem Zimmer zu bringen durfte?“

„Nein!“ fuhr jener ruhig lächelnd fort, „dies war nur zur Aufklärung auf Euer Ansehen veranlaßt.“ Er wendete sich einige Augenblicke an der Reitergheiß des Jünglings und fuhr dann fort: „Das gute Kind, wie hat sie mich gelehrt und auf den Knien gebeten, Euch zu retten! Sie glaubte nicht anders, als Ihr seiet wenn irgend eines Kapitalswertens gefangen. Und habt Ihr mir gar nichts zu sagen, Herr Anwalt?“

„Ihr kommt nicht nicht,“ erwiderte Outlaw, „und es ist mir nun wohl begrifflich, warum Ihr so hart mit mir verfahren; aber Las Charakter hätte Euch wohl dafür bürgen können, daß nichts Strafbares in diesem Verhältnis liegt.“

„Wirklich? Mort de ma vie!“ rief der Minister. „Nichts Strafbares? Meinem Sie, wenn ich etwas Strafbares in diesem Verhältnis absehe. Sie hätten es mit einer Nacht auf der Wache abgehört? Bei den Geheimen meine Vater! Wenn ich — auf Weichen oder Weipen gibt es Keller und Kellern, wo kein Mond und keine Sonne scheint, da hätte ich den Herrn Sarazenen lassen sollen, bis er sein Schwabenalter erloscht hätte. Oder meint Ihr etwa in Eurem christlichen Lohndiener, einem Israeliten achte die Ehre seiner Familie nicht ebenso hoch als seinen Namen?“

Der junge Mann erich auf dieser Drohung, denn er beachte, daß es dem Abgesandten ein leichtes gemeten wäre, ihn spurlos von der Erde verschwinden zu lassen, aber sein mutiger Sinn lehnte sich auf gegen den Uebermut dieses Mannes, der seine Privatwache auf einer öffentlichen made und zur Behauptung seines Hausrechtes mit den Fremden des Landes drohte. „Ergelzen,“ sagte er mit Blicken, vor wel-

chen der Minister die Augen niederzuschlug, wie Sie über Ihre eigene Ehre denken, mich ist nicht, doch scheint es mir nicht sehr ehrenvoll zu sein, solche Drohungen auszuhalten. Mein Vater ist zwar nur ein geringer Mann, in Veralecht mit einem so gewaltigen und hohen Herrn; aber der Anstandskonsulent Anwalt weiß, wo man in Deutschland Bescheidenheit findet. Hier ist nicht so fern vor Schloß, und Euren Unabtrief von getrennt hat der Kaiser nicht ungetarnt; und wie die Ehre Euer Schmeiter betrifft, so kann ich Euch versichern, daß sie mir nicht minder teuer ist als meine eigene.“

„Ihr habt hübsche Anlagen zu einem Landeshauptkonsulenten,“ sagte der Jude ruhig lächelnd; „übrigens im Vertrauen gesagt, auf den Kaiser müßt Ihr nicht so sehr bauen; wozu einen württembergischen Schwabers fängt man in Wien mit uns keine Hände an. Aber Ihr eselst mich, mein Schatz; ich habe Eure Arbeiten loben hören, und Köpfe wie der Herr kann man zu etwas Besseren brauchen, als Affen zu hüfen und Faszelle zu binden; Ihr seid Expeditivrat mit sechshundert Gulden Besoldung, und es freut mich, daß ich der erste bin, der Euch hierzu gratuliert.“

Der junge Mann brang von seiner Ban auf und wollte wieder, als Ueberzähliger und Schwaben schloß ihm den Mund. Hundert Gedanken kreuzten sich in seinem Kopf. Es war nicht die Freude, der Tränen, durch welche man sich sonst lange und mühsam schleppen, nur in einem Augenblicke überbrungen zu haben, was seine Seele füllte; es war der schredliche Gedanke, der der Welt für einen Schändling dieses Mannes zu gelten, der seinem Vater, vor allen guten Bürgern gedemütigt behaupten.

„Ergelzen!“ sprach er befangen. „Ich darf, ich kann diese Gnade nicht annehmen! Bedenken Sie, was mich man sagen, so viele Jahre, verdiente Männer.“

„Was das Ich habe Euch Ban gemacht,“ antwortete der Jude in beständigem Ton, „ich habe Euch um Kal erkannt, und Ihr seid es. Keinen Dank, keine überzogene Bekanntschaft, keine Freundschaft, keine Freundschaft, keine Freundschaft, und wie mich Ihr mit meiner Ban? Ihr habt mir ja das hübsche, blöde Kind ganz zurecht. Für mich Euch nicht vor mir, junger Herr, ich bin nicht der Mann, der gerade so sehr auf Reichthum steht; Eure Komille gehört unter die ältesten und angesehensten Bürgerfamilien, und das gilt mir in diesem Fall so viel oder mehr als Reichthum. Eure Vater wird Euch was nicht viel mitgeben, aber mit sollt Ihr zufrieden sein, schließlich will ich meine Ban auskosten.“

(Fortsetzung folgt.)

... im Aufsatze mußte sich verpflichten, nichts Schlimmes über den — türkischen Sultan zu veröffentlichen. In mehr oder weniger systematischer Form eröffnete ein Gouverneur dem Redakteur eines innerjüdischen Wochenblattes, was nicht zum Ausdruck gelangen durfte: „Die Politik, die Sie nicht — sagte er —, denken Sie überhaupt nicht daran. Die Administration (Behörde) existiert für eine Zeitung und nicht, und über die wichtigsten Dinge kann natürlich nichts geschrieben werden. Die große Reichsstadt hat überhaupt nicht existiert. Sie müssen jeden Gedanken an sie aufgeben...“

Was Wunder, wenn die offiziell abgeschickte Zeitung unter diesen Bedingungen wieder erkrankt? In Kasan wurden die Zeitungen täglich vom Zensur durchgesehen; keine Druckerie übernahm sonst aus Furcht vor administrativen Strafen das Drucken einer Zeitung. Die Nachfrage nach Präzedenzjur (Vorbezugsgesetzen) von Seiten der Verleger und Redakteure stieg so gewaltig, daß der Verwaltungsverwalter in Odesa sich zur öffentlichen Erklärung gezwungen sah, man möge ihm Manuskripte zur Durchsicht nicht mehr senden, da die Präzedenzjur abgeschafft und er infolgedessen nicht berechtigt sei, noch nicht im Druck erschiene Manuskripte durchzusehen.

Gewerkschaftliches.

Das Ende der Ausperrung in der Krefelder Textilindustrie? Zu der Ausperrung der Samtweber wird es nicht kommen, denn allem Anschein nach wird der Kampf wohl im Laufe der nächsten Woche beendet werden. Erschüttert wurde für die Weber nichts. Nachdem alle Verhandlungen mit den Verbandstreitern von den Sachverständigen abgelehnt worden waren, hat der Oberbürgermeister sich sehr um eine Beendigung des Kampfes bemüht. Auch nur das geringste für die Streikenden herauszufinden ist ihm nicht gelungen. Erreicht hat er nach längeren Verhandlungen, daß die Sperre verjüngt werden soll. Daß Maßnahmen nicht vorgenommen werden dürfen, hat der Oberbürgermeister gewünscht und diesen Wunsch zu erfüllen, haben sich die Unternehmer bereit erklärt. In den nächsten Tagen finden die Verhandlungen statt, in welchen die Arbeiter zu den Vorschlägen der Unternehmer Stellung nehmen. Die Christlichen hatten sich schon vor der Versammlung des Fabrikantenverbandes für Aufnahme der Arbeit erklärt.

Die Reichspostverwaltung als Lohnrückerin. Die Ausbittler, die die Postverwaltung zur Bewältigung des Brief- und Postkartenverkehrs kurz vor Neujahr einstellte, erhielten beim Postamt in Burg a. W. in früheren Jahren pro Tag 2,50 Mk. für ihre aufrengende Arbeit. In diesem Jahre aber hat die Post die Konjunktur ausgenutzt, wie folgendes Schreiben, das einem Arbeiter zugeht, bemerkt:

„Der... Sie wollen sich umgehend darüber erklären, ob Sie für 2,20 Mk. Tagelohn am 1. Briefe bestehen wollen.“ (Unterschrift unleserlich).

Eine Lohnreduzierung von 12 Prozent! Da nicht anzunehmen ist, daß der Beamte in Burg auf eigene Faust diese Art Lohnpolitik betrieben hat, so scheint man es hier mit einer Maßnahme der oberen Postbehörden zu tun zu haben, die wieder ein bezeichnendes Ereignis auf den sozialen Geist der Postverwaltung unter Herrn Strauß wirkt.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Salle, 7. Januar 1908.

Vorsitzender: Landgerichts-Direktor Jäck; **Ankläger:** Staatsanwalt Mauer; **Verteidiger:** Rechtsanwalt Dr. Pusch.

Verurteilung eines Fährstegzähliges.

Auf der Anklagebank saß der 18-jährige Fährstegzählig Walter Siebert wegen vorläufiger Brandstiftung. Er ist aus Neudorf im Kreise Wertheim gebürtig und hat sich schon frühzeitig ziemlich unruhig ausgeführt. Er kam schließlich in Zwangsverziehung, entließ aber in der Zeit von 1906 bis 1907 nicht weniger als achtmal aus verschiedenen Anstalten. Zuletzt befand er sich in der Fährstegzähliganstalt in Götting. Auch aus dieser entwich er mehrmals, kehrte aber jedesmal freiwillig zurück. Er stellte heute vor dem Schwurgericht die Behandlung und Erziehung in der

Gothaer Anstalt als schlecht hin. Die Wehrtaufnahme befähigte aber seine Vornamen nur zum Teil. Drei Böglinge der Anstalt, auf deren Zeugnis sich Siebert berufen hatte, sagten übereinstimmend aus, die Behandlung in der Anstalt sei nicht ungesetzlich, es würde nicht viel geprügelt, auch das Essen sei nicht schlecht. Siebert aber sei ein ganz unzufriedener, sehr gefährlicher und gewalttätiger Mensch gewesen. Er habe unaufrichtig unter den Böglingen geherrscht und aufzuwiegeln versucht, auch einige zum Entlaufen verleitet. Der Leiter der Anstalt äußerte, er habe sich alle Mühe gegeben, Siebert zu bessern, aber nie habe dieser sein Vertrauen gewonnen. Nach seiner letzten Böglinge sei so schlecht gewesen wie Siebert. Allerdings müßte er, als möglich zu geben, daß er Siebert nach einem erneuten Nachbegriff in der Entrüstung mehrere Schläge mit einem Dörsen-Ärmel gegeben habe, sonst wäre er sich nicht über die schlechte Behandlung beklagen. Kurz vor der letzten Entlassung brachte S., er wolle der Anstalt schon noch einen Scherz tun: den Neubau werde er in Brand stecken, und das alte Wohnhaus solle in die Luft fliegen. Sowohl der Leiter der Anstalt wie mehrere Böglinge haben die Drohung nicht bloß für leere Worte gehalten. S. habe sich so schlecht benommen und sei bei dem geringfügigsten Anlaß so wilden gemooten, daß ihm so etwas leicht zu tun war, auszureiten. Er will in jener Nacht im Herbst mehrdeutlich der Anstaltsleiter zum Militär. Und der Anstaltsleiter erhobte vom Militärdienst die wirksamste Befreiung des schwer zu Behandelnden. Auf Forderung des Leiters wurde S. Gehalt ausgemittelt. Als S. aber von mehreren Bekannten hörte, beim Militär werde man schlecht behandelt, gab er die Absicht auf und entließ wieder aus der Gothaer Anstalt. Mehrere Wochen trieb er sich unter falschem Namen umher, kehrte dann zurück, entwich aber am 4. Dezember zum dritten Male. Von Gotha wanderte er nach Halle, bestellte am Tage und schlief des Nachts im Strohhalm. In der Nacht zum 10. Dezember wählte er eine offene Feldschneise des Ammanns Nagel an der Trotha-Seebrücke zu seinem Nachtquartier. Er will in jener Nacht Selbstmordgedanken gehabt und sich den Arm aufschneiden wollen. Doch überlegte er sich die Sache und sagte den Entschluß, die Schneise in Brand zu stecken, um sich durch die Tat ins Gefängnis zu bringen, wo er zum wenigsten keine Prügel bekomme. Er ahndete mehrere Bünde Stroh an und nahm dann heimlich mit. „Abnehmen und weglaufen war ein“ meinte er. Von einem Hügel aus sah er sich die halb in hellen Flammen stehende Schneise an und entwich dann in die Heide. Hier trieb er sich noch zwei Tage und Nächte umher, um sich dann aus Mangel an Nahrung und Obdach freiwillig der Polizei zu stellen. Der Brandschaden, den der Angeklagte angerichtet hat, ist sehr erheblich. Die Schneise war fast ganz mit Stroh gefüllt; zwei Versicherungsgesellschaften haben insgesamt 43 000 Mark Entschädigung zahlen müssen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Das Gericht rügte die Strafart als ganz feibel und verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Eine weitere verhängte Haftstrafe von drei Wochen wegen Betrugs wurde durch die erlittene Unterwerfungshaft als verbüßt erklärt.

Stralkammer.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Lehmann; **Ankläger:** Staatsanwalt Tüde. **Eigentumsvergehen.** Ein Wauschreiber von Bitterfeld, der vor einiger Zeit mit neun Monaten Gefängnis bestraft worden ist, wurde zu einer Aufschüttung von drei Monaten verurteilt, weil er von einem Hügel aus seinen Nachbarn geklaut und deren Kinder die Spargroschen weggenommen hatte. — Ein Arbeiter aus Raasdorf wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er aus der Kommode seiner Wirtin einen Zwanzigerschilling weggenommen hat. — Ebenfalls wegen Zwanzigerschilling wurde vom Schwurgericht ein Arbeiterbüchse zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Mit einem Verweis kam ein jugendlicher Zeitungsträger davon, der bei seinen Vorgesetzten eine Holzkiste und eine Prämie mitgenommen hatte. — Ein junges Dienstmädchen, das bei einer Nachbarin ein Zehnmarkstück und ein Raubmarkenparaboch weggenommen hat, muß dafür eine Woche Gefängnis abmachen.

Aus den Nachbarkreisen

Ausicht über unfaire Räfte? Ein eigenartiges Verlangen stellte in den letzten Tagen ein P. Kemmer aus Kleinleipisch an das Halle'sche Arbeiterssekretariat. Der gute Mann war des Glaubens, daß die Ges-

treitäre der freien Gewerkschaften aus Auskunft erteilen über die Gründung von — Schützvereinen! Er schreibt in einem Briefe, daß am Orte schon ein Arbeiterverein bestie, daß aber der Amtsdirektor seinem neugewählten Vereine Schwierigkeiten bereite. Die Arbeiter aber wollen doch ihren Schützverein haben. Der mitgeteilte Statutenentwurf enthält „nur“ 17 Paragraphen. Besonders hüßlich nehmen sich da folgende zwei aus:

§ 2. Zweck des Vereins ist, seinen Mitgliedern — besonders denen, welche nicht des Königs Rod getragen — Gelegenheit zu geben, durch Abhaltung von Festlichkeiten in altmütterlicher Weise Eintracht, Vaterlandsliebe und echten Bürgerfinn zu kräftigen und zu pflegen.

§ 8. Die Organisation ist eine militärische, welche sich in der Zusammenkunft nach der Zahl der Mitglieder richtet. Sie besteht vorläufig aus 1 Major als Vorsitzender, 1 Hauptmann als Stellvertreter, 1 Adjutant, 1 Leutnant, 1 Feldwebel, ... Unteroffiziere, 1 Schriftführer mit Stellvertreter, 1 Kassierer mit Stellvertreter und ... Mannschaften.

Diese Paragraphen sollen in das Statut eines Arbeitervereins aufgenommen werden! Die Arbeiter sollen durch das militärische Gepräge des Vereins angeleitet werden! Der Mann aber, der diese Paragraphen formuliert, glaubt im Interesse der Arbeiterschaft zu handeln. Wie unklar muß es doch in seinem Kopfe aussehen und wie geistig arm müssen die sein, die seinen Ratschlägen folgen. Königs Rod — altmütterliche Weise — Vaterlandsliebe — der ganze Entwurf strotzt von Patriotismus!

Aber auch etwas anderes kann mit der Gründung noch besprochen sein. Die Gegner der Arbeiterschaft suchen auf jede Art und Weise der modernen Arbeiterbewegung Abbruch zu tun. „Nationaler“ (gelbe) Agitatoren und Agenten des Bürgerverbandes treiben überall ihr Unwesen! Gehört der P. Kemmer vielleicht zu ihnen, oder ist er nur der Strohhalm anderer? Die Gegner der Arbeiterschaft wissen, daß leidigliche Arbeiter sich durch Schaustellungen und sonstigen Krampf leicht beirren lassen. Darauf werden sie wohl auch hier ihren Plan gegründet haben.

Wir empfehlen unseren Genossen und jedem denkenden Arbeiter, sich vom Treiben der Sorte wie Kemmer fernzuhalten und ihnen ganz energig die Tür zu weisen. Mag Kemmer sich als Major gerieren, die Arbeiter sind zu gut, um „Mannschaft“ zu spielen!

Präsen, 6. Januar. (E. B.) Ein Spitzhube hatte es heute abend auf das geschätzte Schenken eines hiesigen Arbeiters, welcher mit seiner Frau zum Vergnügen war, abzugeben. Er wurde aber zweimal bei seiner Arbeit geföhrt und mußte ohne Beute abgehen. Das erste Mal wurde er von Frauen unter den Fenstern an der Straße getroffen, das zweite Mal von Nachbarn unter den Fenstern im Hofe. Bei beiden Gelegenheiten ist ein und dieselbe Person erkannt worden. Das war aber schade!

Frauenhain, 6. Januar. (E. B.) Schnell tritt der Tod den Menschen an. Der Eisenarbeiter Diege von hier fiel am Sonnabend früh, kurz nach Beginn der Arbeit, auf seinem Arbeitstische im Gießwerk tödlich tot um. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Randberg, 7. Januar. (E. B.) Eine Privatbeileidigungsfestgabe hat der Steinbrucharbeiter Schneider von hier gegen den bekannten Polizeileutnant Matuffe vor dem Schöffengericht Halle anhängig gemacht, die heute zur Verhandlung kam. Schneider soll im Juni vorigen Jahres einem Gutsherrn, bei dem er beschäftigt gewesen, erzählt haben, Matuffe habe es in einer Untersuchungsablage in Raumburg mit dem Eide nicht sehr genau genommen. Dies erzählte der Gutsherr dem Matuffe wieder und letzterer soll darauf gelegt haben, daß Schneider kann nur klügel sein, denn von dem, was er da in Raumburg geschrieben hat, ist nichts nicht wahr. Von dieser Erzählung bekam nun Schneider wieder Kenntnis und bei letzterer geschäftlich wurde mit der Behauptung, vom falschen Schreiber bekomme man schwarze Finger, Klage er gegen den Polizeileutnant Matuffe hat nun Widerlage gegen Schneider erhoben. Beide wollen durch Zeugen den Beweis für ihre Behauptungen antreten. Da noch Zeugenablagen erfolgen sollen, mußte die Sache vertagt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Bünnig in Halle.

Großer Räumungs-Ausverkauf

<p>ca. 1050 Spatzen- und Spitzelstoffs in nur modernen Dessins Meter 50 Pf.</p>	<p>ca. 2750 Damen-Unterröcke Besonders empfehle einen Posten Tuch-Röcke mit Volants u. Soutachebesatz das Stück 1 35 Mk.</p>	<p>ca. 3350 Knaben- und Mädchenmützen Neuheiten in Tuch, Lammfell, Eis'ar etc. Besonders empfehlen Matrosen-Mützen und Hauben Stück 20 Pf.</p>	<p>ca. 44110 Waschstoffe. Besonders empfehle einen Posten Mousseline imitat. Meter 28 Pf.</p>	<p>ca. 13 00 Meter Englische Tüll-Gardinen Vorzügliche Qualitäten, besonders empfehlen 3 Serien Posten I Posten II Posten III statt 65 Pf. Mtr. 42 Pf. statt 68 Pf. Mtr. 48 Pf. statt 65 Pf. Fenster 3 50</p>	<p>ca. 25925 Seidenstoffe. Besonders empf. einen Posten schwarze und farbige. Reineidene Merveilleux Meter 1 25 Mk.</p>
<p>ca. 20000 Winter-Veloutin imt. Flanell, extra schw. Qualit., Wert 66 Pf. und höher Meter 35 Pf.</p>	<p>ca. 67600 Seidenband Besonders empfehlen einen Posten seid. 11 cm breies Libertyband. Meter 29 Pf.</p>	<p>ca. 37200 Spitzen u. Einsätze, Valenciennes und Spachtel, nur bessere Genres, das Meter 25, 15, 10, 7, 5 Pf.</p>	<p>ca. 4300 Damengürtel in Seide, Stoff, Gold, Gummi und Leder. Stück 1 25 Mk., 75 50 40 30 Pf.</p>	<p>ca. 2200 Damen-Krawatten und Lavalliers herrliche Neuheiten, Stück 75, 48, 35, 25, 10 Pf.</p>	<p>ca. 37200 Spitzen u. Einsätze, Valenciennes und Spachtel, nur bessere Genres, das Meter 25, 15, 10, 7, 5 Pf.</p>

Wir überbieten nach wie vor Alles!

Geschäftshaus

J. Lewin

Nale a. S., Marktplatz 2 und 3.

Wir überbieten nach wie vor Alles!

Inventur-Räumungs-Verkauf. Bürstenwaren!

Unser II. Angebot
bietet
Aussergewöhnliche Vorteile!

Handwaschbürsten.			
Serie	I	II	III
Zum Ausfuchen	8	7	4 Pf.
Schmutzbürsten.			
Serie	I	II	III
Zum Ausfuchen	12	7	5 Pf.
Schneurbürsten.			
Serie	I	II	III
Zum Ausfuchen	24	20	15 9 Pf.
Geolin	Bestes Wegmittel	Fläche 45	25 Pf.
Meyers Putzcrem	Fläche 42 15		8 Pf.
Ventalin	Vorzügl. Schuberem	Dose	7 Pf.

Schrubber (grosse).			
Serie	I	II	III
Zum Ausfuchen	38	28	22 12 Pf.
Strassenbesen (Massava).			
Serie	I	II	III
Zum Ausfuchen	58	48	38 Pf.
Handbürsten - Garnituren. (Schleifspand).			
Serie	I	II	III
Zum Aufhängen	42	22	22 Pf.
Mandelseife	In Staniol-Papier	Stück	7 Pf.
Lilienmilchseife		Stück	9 Pf.
Elfenbeinseife		Stück	10 Pf.

Handseger, grosse.			
Serie	I	II	
Zum Ausfuchen	42	28 22 Pf.	
Stubenbesen, (schwarz Hochhaar).			
Serie	I	II	
Zum Ausfuchen	1 ⁰⁵	88 72 98 Pf.	
Wischbürsten.			
Serie	I	II	
Zum Ausfuchen	42	25 18 Pf.	
Emaill-Putz	Wafel	15 8 Pf.	
Scheurerseife	Von plus ultra	Stück	9 Pf.
Seifenpulver	Rennseife	Wafel	10 Pf.

Anstragbürsten.		
Serie	I	II
Zum Ausfuchen	8	6 2 Pf.
Kleiderbürsten.		
Serie	I	II
Zum Ausfuchen	62	28 20 Pf.
Federwädel.		
Serie	I	II
Zum Ausfuchen	28	22 15 Pf.
Toilettepapier	Rollé	9 Pf.
Haushaltkorke	Wafel	18 Pf.
Aufnehmer	Stück	17 9 Pf.

Ein grosser Posten
Petrolkannen 48 Pf.
große, fein lackiert, 3 Liter Inhalt

Brottrommeln 82 Pf.
fein lackiert

M. BÄR

Halle a. S., Grosse Ulrichstr. 54.

Ein grosser Posten
Engl. Kohlenkasten 1⁵⁸
fein dekoriert, mit Deckel

Kehrschaufeln 32 Pf.
extra groß, fein lac.

Allg. Konsumverein Halle.

Wir empfehlen:
Frische Seefische à Pfund **18** Pf.

Zentral-Verb. d. Maurer Deutschlands
Zweigverein Elsterwerda.
Sonntag, den 12. Januar 1906
Generalversammlung
Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Voranzeige!
I. Athletenklub Halle a. S. von 1890.
(Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes).
Sonabend, den 19. Januar im großen Saale des „Volkspart“
gross. Elite-Maskenball.
Alles Nähere später.
Der Vorstand.
Sonabend, den 11. Januar 1906:
General-Versammlung.

Arbeiter-Radf.-Verein Sturmvogel
Zwitschöna u. Umg.
Sonntag d. 12. Januar abends 7 Uhr
im Gasthofe zu Brudorf
gr. Masken-Ball.
Die zwei schönsten Masken werden prämiert.
Hierzu ladet alle Sportgenossen, Genossen und Freunde ergebenst ein.
Der Vorstand.

Sportklub „Einigkeit“ zu Aue-Aylsdorf.
Sonntag, den 19. Januar 1906
II. Vereins-Wettstreit
bestehend in **Konzert und Ball.**
Hierzu laden wir Freunde und Gönner des Sportes erg. ein.
Karten sind bei jedem Mitgliede für 20 Pf. zu haben. Der Vorstand.
Kongert: Anfang 8 Uhr. Ball: Anfang 6 Uhr.

Bockwitz. Bockwitz.
Radfahrer-Verein „Wanderer“, Bockwitz.
Sonntag den 12. Januar, abends 6 Uhr in „Herrmanns Hotel“
gr. Wintervergügen
unter gütiger Mitwirkung des Radfahrers Marschner.
Radfahrerreigen - Konzert - Ball.
Hierzu ladet Freun- und Gönner ergebenst ein.
Der Vorstand.

Frische Thüringer Gutsbutter,
Stück 53 a und 56 a
Georg Holtzhausen,
Leipzigstr. 1, Mitglied des Rabatt-Bez.-Vereins.

Honigkuchen-Buch
jeweit Vorrat reicht, stetig bei
Robert Schirmer,
Tornows Nachf.,
Leipziger Strasse.

Für Betten
verbürgt nur gute Qualität.
Inletts, Federn,
Matratzen - Satin - Drall.
Bettzeuge - Damast - u. Kar.
Bett - Tücher.
Stepp- u. Schlaf-Decken.
C. Wirth Schröder,
Leipzigstr. 17,
eine Treppe, kein Laden.

Zöpfe
1 a. Farben best. v. 1.50
an, auch in farb. d. and.
auf Quar billig angef.
E. Stemmler, Glauchastr. 79, Gef.
Worlitz. Dai. u. form. auf G. Gef.

Walhalla-Theater
Nur noch 6 Tage.
Eden-Theater
Bellet. Phant. Stabliement
Direktion: B. Schenk.
Gente 8 Uhr Driff. Vorstellung.
Riesch-Wasserschauspiele
300 cbm Wasser
liegen innerhalb weniger Minuten
den Bühnenraum des
Geoz Theaters unter Wasser.
Der Zaubergarten d. Samtrains
frei e. pracht. Musikinstrumente.
Leucht. Geysir u. Cascaden.
Allegorien v. 20 Damen.
Palast der Himmelsonen.
Breslau u. Paris! Ho Gefangen
Nad u. Zentel! Scheiterhaufen
Gismon. Der janderbare
2 2 2 2 2
Vorgabe
Impossible
Mittelhafter
flug.
Koffenbrand d. Abend im
Rom. Dumber Trausland.
Im Reiche d. Schaitens.
Die Androsken,
Kühn. bel. u. sprech. Mensch.
L'Arc et le Ross
— Eden-Motor-Bioskop. —

Stadt-Theater Halle
Direktion: Hofrat M. Richards.
Donnerstag den 9. Januar:
113. Ab.-Vorstellung. 1. Viertel.
Umtauschkarten gültig.
Lohengrin.
Romantische Oper in 3 Akten
von Richard Wagner.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 11 Uhr.
Freitag den 10. Jan. 1906:
114. Ab.-Vorstellung. 2. Viertel.
Umtauschkarten gültig.
5. Vorstellung. Im Zyklus literarisch-
wertvoller Novitäten.
Novität!
Novität!
Zum 1. Male:
Das wahre Gesicht.
Drama in 5 Akten
von Max Faber.

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Poller.
Abendstücke: Ein
Weistadt-Programm.
wie folgend hier in Gasse
noch nicht geboten wurde
Merlan's
Bauern-Bunde-Theater
dargest. von **42** Hunden,
die ohne jede menschliche
Hilfe Theater spielen.
Rumpstil-Bumstli
der beste komische Akt auf
dem Variete.

6 Colberg
Meistersänger-
Quartett.
3 Universelles
und die
übrigen Glanznummern.

Schmeerstr. 4. Zigarren.
Schmeerstr. 4.
Hier wird - soll mein hoch. 4-Pfennig - Qual. - Zigar. Nr. 41
5 Pfennig - Qual. - Spezial-Mark. Nr. 50, Sumatra mit Nr. 55
Mexico Nr. 54 und diverse edle Gemische in allen Preislagen.
Schmeerstr. 4. Zub.: Wiedemann. Schmeerstr. 4.
Militärstiefel,
neue u. netzogene Zeug- und
Galtstiefel, ferner Schamer-
Wüststiefel u. Galtstiefel, große
Auswahl; bereit werden auch
Schuhe mit Stiefel m. gutem
gebr. Nimmender bill. befoht
und repariert.
J. Sternicht, Alter Markt 11.
Erprobtes Hustenmittel
ist mein selbstgeher, schwarzer
Johannisbeersaft.
Karl Krütgen,
Universitäts-Drogerie.
Rexseburgringstr. 7.

Standsamliche Nachrichten.
Gast-Bez. Steinweg 2. 8. Jan.
Aufgehoben: Ed. Sch. J. er
und Vera Gedede (Schw. u. S.)
Halle a. S. E. Schmid Richter
und Rina Reye Halle a. S. u.
Vradtsch.
Geben: Freisur F. J. er
(Freundebecker 19). Geisler
führer Sonderhausen S. (Ka-
pellenstraße 8). Klemp. Polowick
S. (Schlossstr. 9). Arb. Sauer
S. (Mühlberg 4). Kaufmann
Müller S. (Dehlstr. 19).
Arbeiter Müller S. (Königs-
straße 64). Arbeiter Müller S.
(Zorlr. 28).
Geben: Schärer Birch
aus Bötia. 16 Jahr (Mühl).
Henriette Vog. 87 J. (Weien-
straße 10). F. J. J. Wendler,
75 J. (Mühlstr. 77). Arbeiter
Kajelida S. 5 Mon. (Barbara-
straße 4).
Galle Nord. Burgstr. 88. 8. Jan.
Aufgehoben: Arbeiter Ebert
und Minna Bernhardt (Stein-
weg 18 und Bernhardtstr. 78).
Wolomotzeiger Endow und
Margarete Freyberg (Wöhren
und Raffstraße 25).
Gefährlich: Gensler
Auch und Emma Wolberg
(Alter Markt 83 und Bächtr. 2).
Geben: Maurer Koppel-
hoff E. (Abdolenweg 27). Eisen-
bahnschaffner Stange S.
(Ragerplatz 7). Maurer Müller
S. (Wollstraße 7). Freisur
Zimmermann J. (Eichenborf-
straße 21). Bäckermeister Pfeifer
E. (Wag. 51). F. J. J. Panjowski
S. (Wehlstraße 55).
Gefahren: Eisenbahn-Bez.-
Sekretar Eitemann, 64 J. (Rudw.
Wuchererstraße 73a). Former
Schreiber L. J. S. (Schleifweg 9).
Witwe Helene Keller geb. Hench.
84 J. (Große Brunnstr. 62).
Schlöffer Dorn. 27 J. (Witten-
straße 14). Witwe Marie Reu-
ber geb. Wittenber. 77 J. (Wett-
nerstraße 21).

Dank.
Surückkehr von Grabe
meiner lieben Frau, unterer
guten Mutter, Tochter Schweser
und Schwägerin Hertha Lindner
lasse ich allen für die reichliche
Geldbende, und denen, die ihren
Sarg mit Kränzen schmückten
und sie zur letzten Ruhe geleiteten,
meinen innigen Dank.
Besonders Dank den Berg-
radern des Verbandes der Reme-
arbeiter (Zahlstelle Trebnitz) und
den Bekrämern der Gleichheit.
In früh bist Du, liebe Vera, ge-
schieden.
Du, die so fest und treu an mich
gedacht,
Nur wenig Stunden blühtest Du
hienieden,
Obwohl Dein Herz in Liebe sich
erogt.
Dein ganzes Leben war darauf
gerichtet,
Die Deinen durch Liebe zu er-
freuen;
Die eine Hoffnung ist nun ganz
vernichtet.
Da Du nicht mehr kommst unter
uns fehn.
Liedlich b. Eudenan, d. 7. 1. 06.
Der trauernde Gatte
nach Andern und Fernanden
Albert Lindner.

Schuhwarenhändler
empfehle
mein großes Lager in
Filzschuhen u.
Pantoffeln
zu außerordentlich billigen
Engros-Preisen.
H. Elkan
Kaufhaus Halle a. S.,
Leipzigstr. 87.

**Deutsch. Transportarbeiter-Verband, Zahl-
stelle Zeitz.**
Todes-Anzeige.
Am Dienstag vormittag, um 9 Uhr, verfiel nach ein-
tägiger Krankheit unser treuer Verbands-Kollege
Ernst Gerhardt.
Leidet sie ihm die Erde!
Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 6 1/2 Uhr,
vom Krankenhaus aus statt.
Um achtscheide Beteiligung erjudet
Die Orts-Vorwaltung.



7. Januar. (C. B.) Wegen Entweihung ...

Stadt-Theater.

Die letzte Aufführung der Oper ...

Aus den Nachbarkreisen.

Raumburg-Weißensfels-Zeitz.

In unseren Protestveranstaltungen!

Für die zu morgen abend einberufenen ...

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los.

In die Demonstrationen!

Der Ansturm des preussischen ...

Demonstrationen für das Frauenwahlrecht

gehalten, und dazu ist die Beteiligung ...

Als in den Versammlungen am morgigen ...

Die Vertrauenspersonen von Zeitz, ...

Weitere Protestveranstaltungen

finden im Wahlkreis Raumburg-Weißensfels- ...

Eine verzungulnete Girde-Aktion.

Am gestrigen Dienstag fanden in ...

Heute hat nun die Gruppe B (Baugewerbe) ...

Zeitzers, 7. Januar. (G. B.) ...

Samstag, 7. Januar. (C. B.) Arbeiter-Mitgl.

Naßberg bei Zeitz, 7. Januar. (C. B.) ...

Wittenfeld, 7. Januar. (C. B.) ...

Schlochau, 7. Januar. (C. B.) ...

Wittenfeld, 7. Januar. (C. B.) ...

Briefkasten der Redaktion.

C. Sch., Straßburg ...

50 M., D. Die 60 M. ...

Ar. 61 be. R. Die nächsten ...

Zeugnis 1908. Die 8 M. ...

Versammlungs-Anzeiger.

- Im Inlandteil der gestrigen Nummer ...

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

London, 8. Januar. ...

Letzte Nachrichten.

Achtung, Wahlrechtsdemonstration!

Die Leiter der Versammlungen in den ...

Am 8. Januar. Gestern früh wurde ...

Am 8. Januar. Gestern besichtigte der ...

Am 8. Januar. Gestern besichtigte der ...

Mausfelder Kreis.

Die Vertrauensleute müssen mit den ...

Donnerstag, den 9. Januar 1908, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

2 öffentliche

Protest-Versammlungen

im großen Saale des „Volkspark“, Burgstraße, Referent: Arbeitersekretär Mössinger, Magdeburg;
 im Lokale „Zum letzten Dreier“, Merseburgerstraße, Referent: Schriftsteller Fritz Kunort, Berlin.
 Thema in beiden Versammlungen:

Zum Kampf der werktätig. Bevölkerung gegen d. Dreiklassenwahlrecht.

Genossen und Genossinnen! Beweist durch Massenbeteiligung an diesen Protestkundgebungen, daß ihr ernstlich gewillt seid, an der Beseitigung dieses Wahlrechts mitzuarbeiten.

Die Partelleitung für Halle und den Saalkreis.

Wahlkreis Naumburg-Weissenfels-Zeitz.

Donnerstag d. 9. Januar abends 8 Uhr
 öffentl. Protest-Versammlungen

in Zeitz in der „Bürgererholung“,
 in Weissenfels in „Stadt Naumburg“,
 in Naumburg im „Schwarzen Adler“,
 in Teuchern im „Grünen Baum“.

Tagesordnung: Das Dreiklassenwahlrecht zum preussischen Landtag und das arbeitende Volk.
 Referenten sind die Genossen **Wendel, Bloch, Schmidt und Wildung** aus Leipzig.
Freie Diskussion. Zutritt für Jedermann.
 Auch die Frauen sollen zahlreich kommen.
 Entree pro Person 10 Pfg. Entree pro Person 10 Pfg.
 Der Zentralvorstand des sozialdem. Vereins.

Infolge der seit einigen Monaten eingetretenen ganz bedeutenden Steigerung der Spirituspreise sowie der übrigen in Frage kommenden Produkte sehen wir uns gezwungen,
die Preise unserer Fabrikate,
 wie schon anderweitig geschehen,
entsprechend zu erhöhen.
 Halle a. S., den 1. Januar 1908.
Die vereinigten Grossdestillateure
 des Bezirks Halle a. S.

Höhnstedt!

Donnerstag, den 9. Januar 1908, abends 8 Uhr in
 Plumburgs Lokal
öffentl. Protest-Versammlung.
 Tagesordnung:
 Gegen das Dreiklassenwahlrecht in Preussen.
 Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Zahlreiches Erscheinen aller Männer und Frauen erwartet
 Der Einberufer.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift
 der deutsch. Sozialdemokratie.
 Es sollte niemand versäumen,
 auf **Die Neue Zeit** zu abonnieren.
 Vierteljahrs-Abonnement
 3.25 Pf Einzel-Nr. 25 Pf.
 Bestellungen nehmen entgegen
 alle Aussträger und die
Volks-Buchhandlung,
 Herz 42/43.

Pumpen, Anoden, altes Eisen,
 Metall, Papierabfälle, Glas-
 scherben und Gummi laufen stets
 zu höchsten Tagespreisen.
 Wilhelm Techner, Weingärten 24

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin

der
Vereinigt. Tischlermeister,
 Kleine Steinstraße 6,
 empfehlen ihre Fabrikate zu
 festen und soliden Preisen

Weissenfels.

Maschinenstrickerel.

Hau Lina Baum, Marlen-
 trasse 39, empfiehlt sich zum
 An sowie Neustricken.
 Zeitz. Breite: Schlauchst.
 H. Richter, Schützenstr.
 Fern. Donnerstag Schlachtfest
 Albert Dabner, Seit. Parfir.

Fertige Winter-Palots
 früher 38 Mk., jetzt 23 Mk.
 früher 45 Mk., jetzt 30 Mk.
 Max Traubner,
 Schmeerstrasse nur 20.

Anfichts-Vorkarten empfiehlt
 Volksbuchhandl., Herz 42/43.

Streckbau Glück auf.

Sonntag d. 12. Januar cr.
Maskenball
 des Arb.-Machl.-
 Vereins zu Streckbau
 verbunden mit
Wiegenscheiben
 wobei mit Spitze u.
 Kran bestes auf-
 wartet Alb. Zausch.
 Die 2. Abn. Masken
 werden prämiert.

Gicht, Rheuma,
 Nervenleiden, Gelenks-
 Entzündung lindern leicht in
 kürzester Frist in kurzer Zeit
 Wirkungen mit dem
echten Tiroler
Latschenkieferöl: Pipimol.
 Klein-Depot: Hirsch-Apothek.

Masken-Modirme

berleitet in großer
 Auswahl
Frau E. Möhrstadt,
Weissenfels,
 Leipzigerstr. 34.

Maskenball-Kappen,
 Guirlanden, Hochziermützen,
 etc. schon von 20,- an bei
**H. Schöber, Zeitz, Unt. Stein-
 graben**
 Buchbinderei, Leihbibliothek.

Sohlleder-Ausschnitt,
 Kasse- und Lagerschäfte,
F. Noah, Lederhandl.
 Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.

Zeitz.

Hamburger Fischhalle.

Größtes Fisch-Spezialgeschäft
 am Platz.
 Große Auswahl in frischen
 Seefischen zu billigen Tages-
 preisen. Fr. Fischermaten, tägl.
 3-4 mal frisch, direkt aus der
 Mähderei eintreffend.
 Beste Bezugsquelle f. Händler.
 Neues kleines Wohnhaus
 in Radewell (1500 M. Anz.)
 billig zu verkaufen. Off. u.
 1202 an die Exped. d. Blattes.

Pfänder-Auktion.

Am 6. Februar kommen die
 in den Monaten Mai, Juni und
 Juli 1907 verpfändeten, aber nicht
 rechtzeitig wieder, ein elfhän-
 dler Pfänder von Nr. 3556 bis
 5862 Löss M. zur öffentlichen
 Versteigerung. Der Mehrerlös
 fällt innerhalb 14 Tagen im
 Weinlokal, später bei der Vollst-
 reckungsbehörde erhoben werden.
 Verlängerung findet nur bis
 25. Januar statt.
Max Schnabel, Zeitz, Altmstr. 17.

Sieben erschienen:
Wahrer Jakob 1908
 Nr. 1
 Preis 10 Pf.
 Zu beziehen durch alle Aus-
 sträger und die
Volksbuchhandlung,
 Herz 42/43.

Die schönsten
Narren-
 Pappen in größter Auswahl.
Georg Hilt, Hall. Kart.-Fabrik,
 Gr. Steinstraße 27/28.

Lumpen: Anoden, Papier, Eisen,
 Metall, Gummi, Gummi (aufr.
 Albert Bodejun., Gr. Klausstr. 25.

Yen erschienen! Wichtig für jeden Mieter!

Führer durch das Mietrecht,

gemeinverhandliche Erläuterungen des gesetz-
 lichen und vertraglichen Rechts
 vom Arbeitersekretär **M. Gildenberg, Halle a. S.**
 Preis: 40 Pfennig.

Auf 64 Seiten Tabellenformat hat der Verfasser im
 Auftrage der Buchhandlung Vorwiegend in Berlin
 in durchaus klarer und leichtgängiger Weise das Miet-
 recht erschöpfend behandelt und dabei keine Frage außer
 acht gelassen. Nicht allein das gesetzliche, sondern
 auch das vertragliche Recht, Mietverträge, wie
 Hausordnungen sind in anregender Form behandelt.
 Was den Führer geradezu unentbehrlich für jeden
 Hausbesitzer wie Mieter macht, sind die verlässlichen
 angehängten Formulare, z. B. Muster eines Mietver-
 trages, Ermittlungsfrage, Unterlassungsfrage, Schaden-
 ersatzfrage, Anfechtungs- resp. Feststellungsfrage, Er-
 klärung betr. Hinterlegung der Miete, Zahlungsbefehl,
 Antrags auf Vollstreckungsbefehl, Widerspruch gegen
 den Zahlungsbefehl wie gegen den Vollstreckungsbefehl,
 Ladung zum Termin nach erhobenem Widerspruch usw.
 An der Hand dieser Formulare kann jeder Hausbesitzer
 wie Mieter seine Klage allein, also ohne Rechts-
 anwalt, führen und durch den Führer durch das
 Mietrecht viel Geld sparen.

Bestellungen nehmen auch die Aussträger an.
Volksbuchhandlung Halle a. S.
 Herz 42/43.

Wichtig für jeden Hauswirt! **Nen erschienen!**